

Fünfter Teil.

Kurzer geschichtlicher Anhang.

Das heutige Coburg war früher jedenfalls ein Teil Frankreichs, das sich im Nordosten bis an den Thüringer Wald erstreckte und in Bezirke (Gaue) eingeteilt war, deren jedem ein Gaugraf vorstand. Im Jahre 1008 finden wir Coburg zuerst urkundlich erwähnt. In diesem Jahre setzte nämlich der Archidiaconus zu Würzburg einen Priester des Klosters zu Saalfeld zum Probst von Coburg ein. Am 25. Juni 1057 wird Coburg wieder in einer Schenkungsurkunde erwähnt, kraft welcher Kaiser Heinrichs des Heiligen Richte Richza, die geschiedene Gemahlin des Polenkönigs Ricislaw, ihre coburgischen und saalfeldischen Erbgüter dem Erzbischof Hanno zu Köln übergibt. Hanno wies 1074 diese Schenkung der Benediktinerabtei in Saalfeld zu. Aus den Geschlechtern der Gaugrafen kamen manche im Laufe der Zeit zu höherer Machstellung. Ganz besonders entwickelte sich aber die Herrschaft der Grafen von Henneberg, welche für längere Zeit das Coburgische Gebiet inne hatten.

1323 wurde das fürstliche Haus Henneberg (Fürst Berthold von Henneberg) durch Kaiser Ludwig den Bayer mit den Coburgischen Ortschaften belehnt. Um 1291 kamen nach dem Tode des Grafen Poppo VII., mit dem das Henneberg-Coburgische Haus ausstarb, die Coburgischen Lande durch Heirat an den Markgrafen Otto III. von Brandenburg.

1313 erhielt ein Viertel derselben durch Heirat die Henneberg-Schleusinger Linie, die übrigen drei Viertel erwarb dieses Geschlecht durch Kauf.

1347 kamen diese Landesteile als Heiratsgut der Gräfin Katharina von Henneberg an deren Gemahl Friedrich den Strengen, Landgrafen von Thüringen und Meissen.